



Das Dach Afrikas

Von der Trockensavanne im Amboseli-Nationalpark erscheint der Schnee auf dem Kilimandscharo fast unwirklich.

Höchster Berg Afrikas und einer der höchsten Vulkane der Erde – tausende Bergsteiger versuchen jedes Jahr, den fast 6 000 Meter hohen Kilimandscharo zu erklimmen. Die landschaftliche Vielfalt der afroalpinen Vegetationszonen und die grandiosen Ausblicke entschädigen für Atemnot, Kälte und Höhenkopfschmerz.

Der Landeanflug zum Kilimanjaro Airport enttäuscht nicht. Der Pilot neigt das Flugzeug leicht zur Seite, und die Passagiere drängeln sich mit ihren Kameras an den Fenstern: Der Blick fällt direkt in den schneebedeckten, von Wolken umrahmten Krater des Kilimandscharo. Majestätisch überragt der Vulkan die trockene Savanne und flößt uns schon jetzt eine gute Portion Ehrfurcht ein.

Auf afrikanischem Boden angekommen, geht es zunächst nach Arusha – Zentrum des Safariturismo in Nordtansania. In den Straßen belagern uns die allgegenwärtigen Schlepper und Händler, die Holzfiguren, Perlenketten oder unseriöse Touren zum Niedrigpreis – „special price for you, my friend!“ – an den Mann bringen möchten. Mangels besonderer touristischer Attraktionen flüchten wir schon am nächsten Morgen vor dem Verkehrschaos in die Natur des Kilimandscharo-Nationalparks nordöstlich von Arusha. Nach dem Verlassen der Kulturzone unter 2 000 Meter Höhe mit Kaffee- und Bananenplantagen holpert der Kleinbus an der Westseite des Berges hinauf zum Shira-Plateau, wo unser Trekking beginnt.

Aus Vulkanen geboren

Die vulkanischen Aktivitäten im Great Rift Valley führten vor ca. einer Million Jahren zur Erhebung der drei Gipfel des Kilimandscharo: Shira, Mawenzi und Kibo. Bis vor 500 000 Jahren waren sie noch eigenständige Berge, bis die Fläche mit Magma des ausbrechenden Kibo aufgefüllt wurde. Vom Krater des ältesten Vulkans Shira an der Westflanke des Berges sind nur noch ein paar erodierte Kliffs übriggeblieben. Vom Shira Ridge zieht sich das 3 600 Meter hoch gelegene Shira-Plateau bis zum Kibo: eine wildromantische, weite Landschaft mit Erikgewächsen und Myriaden an Strohblumen (*Helichrysum*). Beim Aufstieg aus dem Osten und Nordosten bildet das zackige Haupt des 5 149 Meter hohen Mawenzi eine imposante Kulisse. Unvergesslich bleibt für jeden Bergsteiger sicher der endlose Marsch über die staubige, von Lavabrocken übersäte Mondlandschaft des Sattels, der den Mawenzi mit dem Kibo verbindet. Der mit 5 895 Metern höchste Gipfel des Kilimandscharo, der Kibo, ist der jüngste aller drei Vulkane. Fumarolen in seinem Krater zeigen, dass er noch aktiv ist.

Über den Wolken

Unsere Route führt quer über das Shira-Plateau und dann auf dem kaum begangenen Northern Circuit rund um das Kibo-Massiv. Das große Ziel haben wir die nächsten Tage ständig im Blick: Mal in dichte Wolken gehüllt, mal im Sonnenuntergang leuchtend rot und klar zeigt sich der flache Kopf des Kibo mit seinen weiß glitzernden Eisfeldern. Hier oben scheint meistens die Sonne, während sich unten ein Wolkenmeer ausbreitet. Darunter liegt die afrikanische Savanne – die Elefantenherden, die den Amboseli-Nationalpark im unmittelbar benachbarten Kenia durchstreifen, können wir nur erahnen.



Die Etappe zur letzten Hütte führt durch eine Wüste aus Vulkansand und -geröll.



Strohblumen (Helichrysum) säumen den Weg in der Heidezone.

Erleben Sie Fernreisen vom Spezialisten.

Afrika erleben.



© Karawane

Höhepunkte Tansanias mit Sansibar

13 Tage Kleingruppenreise zu den Nationalparks Tarangire, Serengeti und Lake Manyara, dem Ngorongoro Krater und der Gewürzinsel Sansibar, mit Deutschsprechender Safarileitung ab/bis Arusha, inkl. Flug ab/bis Frankfurt, ab EUR 4.520,--

webcode 24018

Tansania: Elewana SkySafari Classic

8 Tage individuelle Flug-Safari zu den bekanntesten und schönsten Nationalparks, geführte Pirschfahrten mit erfahrenen Reiseführern, Unterbringung in exklusiven Lodges der Elewana Collection, ab/bis Arusha, ab EUR 5.507,--

webcode 118201

Romantik pur im Süden Tansanias

10 Tage Flug-Safari zu traumhaften Camps mit Pirschfahrten abseits der Touristenpfade im Selous und Ruaha Nationalpark und erholsame Badetage, ab Dar es Salaam/Zanzibar bis Dar es Salaam, ab EUR 6.133,--

webcode 35575

Kombination Tansania & Seychellen

16 Tage Flugreise mit geführter Lodgesafari in Tansania mit Besuch des Tarangire und Lake Manyara Nationalpark und Badeaufenthalt auf den Seychellen, inkl. internationaler Langstreckenflüge, ab/bis Deutschland, ab EUR 5.130,--

webcode 97235

Inselwelt Seychellen

15 Tage Inselhüpfen (Mahé, Praslin, La Digue), Highlights: Traumstrände, die kleinste Hauptstadt der Welt und das Naturschutzgebiet Vallée de Mai, inkl. internationaler Langstreckenflüge, ab/bis Deutschland, ab EUR 4.250,--

webcode 70678



Karawane

Weltweit. Persönlich. Reisen.

Karawane Reisen GmbH & Co. KG · Schorndorfer Str. 149
71638 Ludwigsburg · Tel +49 (0) 7141 2848-0
info@karawane.de · www.karawane.de



Ein breiter Sattel verbindet den zweithöchsten Gipfel des Kilimandscharo, den zackigen Mawenzi, mit dem Kibo.



Camp über 4 000 Meter Höhe auf der weniger frequentierten Rongai-Route.



Während anfangs das Atmen schwer fällt und der Puls hämmert, fühlen wir uns nach drei Tagen schon etwas besser an die Höhe angepasst. Und während wir mit hochfunktionaler Ausrüstung Wind und Kälte standhalten, spazieren unsere Träger mit Shorts, löchrigen Jeans, Gummistiefeln oder Flipflops auf den Berg und balancieren dabei 20 Kilogramm schwere Taschen auf dem Kopf. Sie transportieren das Reisegepäck, Zelte, Lebensmittel, Küchenmaterial und sogar Hocker und Tische zum nächsten Lagerplatz, wo wir gleich nach Ankunft mit einer Tasse Tee, Popcorn und Keksen empfangen werden. Die Köche bereiten einfache und gute Mahlzeiten zu, die uns im Messezelt von den Küchenhelfern serviert werden. Außer unermüdlich einen Fuß vor den anderen zu setzen, müssen wir am Berg praktisch nichts selbst erledigen. Der Kilimandscharo bietet auf diese Weise einen sicheren und guten Verdienst für hunderte Guides, Assistant Guides, Träger, Köche und Küchenhelfer.



Einheimische Träger transportieren alles, was die Trekker brauchen: Essen, Campingausrüstung etc.

Coca-Cola-Route für Touristen

Unzählige Mythen und Geschichten ranken sich um den 1989 von der UNESCO zum Weltnaturerbe ernannten Kilimandscharo. Als der deutsche Missionar Johannes Rebmann 1848 in Europa zum ersten Mal von einem schneebedeckten Berg am Äquator berichtete, erntete er nur Unglauben und Spott. Später, im Rahmen der deutschen Kolonialpolitik im damaligen Tanganyika, wurde die Besteigung des Vulkans schließlich zur Staatsaufgabe. Nach mehreren Fehlversuchen gelang es dem deutschen Geografen Hans Meyer und dem österreichischen Alpinisten Ludwig Purtscheller 1889 den Berg zu bezwingen: Er taufte ihn auf den Namen „Kaiser-Wilhelm-Spitze“. Bis heute hat der Vulkan nichts von seiner Anziehungskraft verloren und wurde in allen Varianten bestiegen: mit Skiern, Gleitschirm, Mountainbike, E-Bike und sogar im Rückwärtsgang. Auf den sechs Routen Rongai, Marangu, Umbwe, Machame, Londerossi/Shira und Lemoshu versuchen jährlich rund 30 000 motivierte Touristen, den höchsten Berg Afrikas zu besteigen. Die meisten wandern auf der Marangu-Route auf und ab, die wegen der guten Versorgung mit Softdrinks und der Bequemlichkeit, ausschließlich in Hütten (statt in Zelten) übernachten zu können, auch schmunzelnd als „Coca-Cola-Route“ bezeichnet wird.



Auf 2 720 Metern Höhe erwartet das Mandara Hut Camp die Bergsteiger.



Die Bungalows des Camps sind von einem urigen Bergwald umgeben.



360° Info

ANREISE

Mit KLM oder Ethiopian Airways zum Kilimanjaro Airport zwischen Moshi und Arusha. Von dort sind es jeweils etwa 80 Kilometer bis zu den Park-eingängen Marangu (Marangu Route) oder Londerossi (Shira Route).

BESTE REISEZEIT

Für eine Kilimandscharo-Besteigung ist die warme, trockene Zeit zwischen Januar und März am besten geeignet. Auch der kühlere Juli und August sind angenehme Monate. Während der Regenzeit zwischen März und Mai sowie im November/Dezember ist ein Trekking weniger empfehlenswert.

TREKKING

Für die Besteigung des höchsten Berges Afrikas sollten mindestens fünf Tage eingerechnet werden, um eine einigermaßen gute Höhen-Akklimatisation zu gewährleisten. Eine intensive Vorbereitung und gute Kondition sind unumgänglich. Der Kilimandscharo darf nur in Begleitung von lokalen Bergführern und Trägern bestiegen werden. Die meistbe-gangene Marangu-Route beginnt an der Südostseite des Berges. Zusätzlich zum regulären Nationalparkeintritt (70 US-Dollar/Pers./Tag) sind eine Rescue Fee (20 US-Dollar), Campinggebühren (50 US-Dollar/Pers.) sowie Honorar und Trinkgelder für die lokale Mannschaft zu zahlen.

UNTERKUNFT

Die Hütten Mandara, Horombo und Kibo Hut an der Marangu-Route sind sehr einfach, und ein Platz muss sehr frühzeitig reserviert werden. Im Zelt schläft man meistens ruhiger und bequemer. In Moshi und Arusha gibt es Unterkünfte jeder Kategorie – von Backpacker-Hostels bis zu Luxuslodges.

WEITERE INFORMATIONEN

Tanzania National Parks Authority: www.tanzaniaparks.go.tz

VERANSTALTER

Hauser Exkursionen bietet Kilimandscharo-Besteigungen auf verschiedenen Routen an: www.hauser-exkursionen.de.



360° Autorin: Astrid Därr

Astrid Därr ist Reisejournalistin, Reiseleiterin und Geografin. Sie wuchs in einer Globetrotterfamilie auf und führt auch heute noch ein Leben voller Abenteuer. Etwa sieben Monate im Jahr ist sie rund um den Globus unterwegs. Eine besondere Leidenschaft verbindet sie seit ihrer Kindheit mit dem afrikanischen Kontinent, wo sie bereits 30 Länder auf eigene Faust bereiste. www.daerr.net

Gefährliche Hektik

Nach vier Tagen Marsch erreichen wir die letzte Hütte auf 4 700 Metern Höhe. Hier prägen nur noch karge Lavafelsen das Landschaftsbild einer alpinen Wüste. Unser Trinkwasser muss von kleinen Bächen weiter unten mühsam herauf transportiert werden. Nach ein paar schlaflosen Stunden im Bettenlager und klebrigem Porridge zum Frühstück treten wir um 0.30 Uhr den Marsch zum Gipfel an. „Pole, pole!“ – Immer wieder ermahnt uns unser tansanischer Guide Innocent auf Suaheli zu einem langsamen Tempo. Es ist Mitternacht, die braun-graue Geröllwüste um uns herum hüllt sich in Finsternis, kein Mond scheint am schwarzen Himmel. Nur unsere Stirnlampen werfen einen schmalen Lichtkegel auf die Vulkanasche unter unseren Füßen, auf der wir bei jedem Schritt aufwärts wieder einen halben zurück rutschen. Im Zickzackkurs führt der Pfad steil bergauf zum Kraterrand des Kibo. Der Weg scheint endlos, beim Blick nach oben erkennen wir nur die lange Lichterkette der Bergsteiger über uns. In der eisigen Kälte von etwa minus 10 Grad rasten wir nur für wenige Minuten: ein Schluck Tee aus der Thermoskanne, schnell in den Müsliriegel beißen, tief durchatmen und weiter. In dieser Höhe heißt es endgültig alle aus Europa mitgebrachte Hektik abzulegen. Als müssten wir das Laufen neu erlernen, setzen wir in Zeitlupe und in winzigen Schritten einen Fuß vor den anderen. Ein zu flotter Gang wird sofort mit Atemnot und Herzrasen bestraft. Ein langsames Tempo und viel Trinken sind auch die einzigen Mittel, um Symptome der akuten Höhenkrankheit wie Kopfschmerzen und Übelkeit sowie ein lebensgefährliches Hirn- oder Lungenödem zu vermeiden.

Entlang des Kraterrands geht es vorbei an Gletscherfeldern bis zum höchsten Punkt: dem Uhuru Peak.





Auf dem Weg zum Uhuru Peak

Nach etwa fünf Stunden Aufstieg, pünktlich zum Sonnenaufgang, erreichen wir atemlos den Gillmans Point, den Kraterrand auf 5 715 Metern Höhe. Ein glühender Feuerball steigt am Himmel empor und beleuchtet die zerklüftete Silhouette des Mawenzi am westlichen Horizont. Endlich reicht der Blick über den Stirnlampen-Strahl hinaus: vor uns der Mawenzi, hinter uns der Krater, rechts der felsige Weg entlang des Kraterrandes zum Uhuru Peak. Ab hier gilt der Kilimandscharo offiziell als bezwungen. Aber bis zum höchsten Punkt des Kibo, dem Uhuru Peak, steht noch ein anstrengender Marsch entlang des Kraterrandes bevor.

Die südlichen Eisfelder, die wir auf dem Weg zum Uhuru Peak passieren, haben immer noch beeindruckende Ausmaße. Die Eisblöcke liegen wie vom Himmel gefallen auf dem dunklen Vulkangeröll. Kaum zu glauben, dass die weiße Kappe des Kilimandscharo seit 1912 um etwa 75 Prozent geschrumpft ist – ob die Erwärmung der Erdatmosphäre dafür verantwortlich ist, konnte noch nicht bewiesen werden. Sicher ist jedoch, dass sinkende jährliche Niederschläge in den letzten Jahrzehnten die Bildung neuen Eises reduzierte. Viele Flüsse werden vom Eis des Kilimandscharo und den Wäldern der unteren Lagen gespeist – mit dem Verschwinden der Gletscher, den zurückgehenden Regenfällen und der Abholzung der Wälder an den Bergflanken ist die Wasserversorgung eines ganzen Landstrichs gefährdet.



Geschafft: Am Gilman's Point ist der Kraterrand erreicht.

Am höchsten Punkt Afrikas

Nach einer endlos erscheinenden Stunde entlang des Kraterrands erreichen wir endlich das Ziel unserer Anstrengungen. Ein grünes Schild markiert Afrikas höchsten Punkt, den Uhuru Peak in 5 895 Metern Höhe – nach Atem ringend stehen die Bergsteiger für das obligatorische Foto Schlange. Trotz der grandiosen Aussicht in den Krater, auf das Wolkenmeer und die Gletscherfelder halten wir es hier nicht lange aus: Die Erschöpfung, die Kälte, das Schwindelgefühl und die intensive UV-Strahlung zwingen uns zum schnellen Abstieg. An der Kibo Hut (4 700 Meter) gibt uns eine süße Cola den nötigen Zuckerschub, um noch bis zur Horombo Hut (3 700 Meter) durchzumarschieren. Der letzte Tag am Berg führt uns auf einem schlammigen Pfad durch einen Märchenwald aus Urwaldriesen, Flechten, Moosen und Lianen – an so viel Grün müssen wir uns erst wieder gewöhnen. Der graue Vulkanstaub klebt auf einer Schicht aus Schweiß und Sonnencreme an Gesicht, Armen und Beinen. Noch nie haben wir uns so auf eine heiße Dusche gefreut ... ■



Die unteren Hänge des Vulkans bedeckt üppiger Regenwald.